

Friedrich Maier zum 75. Geburtstag

Kaum zu glauben, aber es stimmt tatsächlich: FRIEDRICH MAIER feiert im Oktober seinen 75. Geburtstag. Und man glaubt es erst recht nicht, wenn man ihn unternehmungslustig und präsent wie eh und je, voller Energie, den Kopf voll neuer Ideen und Projekte auf Vorträgen, Kongressen oder einfach nur am Telephon erlebt. Unverändert (nur mit mittlerweile etwas mehr ins silberne changierendem Haar) wie vor über zwei Jahrzehnten, als ihn der Verfasser dieser Zeilen zum ersten Mal in einer Deutsch-Lateinischen Stilübung „erleben“ durfte, ist er im Dienst der Alten Sprachen an der Schule und der Universität unermüdlich tätig und versteht es nach wie vor meisterhaft, seine Zuhörer bzw. Leser für die Antike zu fesseln und zu begeistern. Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten, dass Friedrich Maier deutschlandweit der bekannteste Didaktiker und Vertreter der Klassischen Sprachen an der Schule in ganz Deutschland ist, er stellt für Generationen von Studenten und Lehrkräften sozusagen die Personifikation des Latein- und Griechischunterrichts in Deutschland dar.

Und so könnte man fast glauben, Friedrich Maier feiere seinen 175. Geburtstag, denn anders ist es eigentlich nicht zu erklären, wie man in so



verhältnismäßig kurzer Zeit ein so gewaltiges Lebenswerk erstellen kann. Seine Verdienste in ihrer ganzen Fülle aufzuzählen, ist schlicht unmöglich, da die Fülle und Bandbreite seiner Aktivitäten, all die Bücher, Publikationen, Textausgaben, Aufsätze, seine Tätigkeit als Autor, Herausgeber oder Universitätslehrer sowie sein jahrzehntelanger, oft an die Grenzen der körperlichen Belastbarkeit (und bisweilen sogar darüber hinaus) gehender Einsatz als Landes- und Bundesvorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes nicht umfassend und angemessen darstellbar sind: Es bleibt dem Gratulanten eigentlich nur das bewährte Stilmittel der Praeteritio, um die Verdienste Friedrich Maiers einigermaßen in den Griff zu bekommen: der eng begrenzte Rahmen dieser Publikation macht es schlicht unmöglich, die ganze Fülle an Veröffentlichungen, die Namen der Generationen von Studenten, die Friedrich Maier ausgebildet hat, und vor allem auch die ungeheuren Verdienste, die er sich in den letzten Jahrzehnten für die Alten Sprachen erworben hat (Stichworte: bildungspolitische Diskussionen der 70er und 80er Jahre, Lehrplantheorie, Einsatz für den altsprachlichen Unterricht in den neuen Bundesländern, achtjähriges Gymnasium etc.) in der gebotenen Ausführlichkeit aufzuführen. Bringt Friedrich Maier doch selbst die Kapazitäten des Internet an seine Leistungsgrenzen. – Geben Sie einmal bei Google oder Amazon den Namen Friedrich Maier ein und Sie werden es nicht schaffen, in halbwegs überschaubarer Zeit alle angebotenen Seiten oder Links auch nur durchzublättern!

So ist es dem Verfasser dieser Zeilen ein echtes Herzensanliegen, Herrn Professor Maier im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, und besonders auch im Namen des Deutschen Altphilologenverbandes dem „Jubilar mit der Dauerpower“, für all das, was er für die Klassischen Sprachen an der Schule und der Universität geleistet hat, von ganzem Herzen zu danken und ihm für das nächste Vierteljahrhundert alles

erdenklich Gute, Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin diese schier unerschöpfliche Energie und den didaktischen Tatendrang, der ihn seit vielen Jahrzehnten auszeichnet, zu wünschen! Möge ihm die Liebe zur Antike und zu den Alten

Sprachen auch weiterhin die Kraft und Erfüllung bieten, die ihn in die Lage versetzt hat, Großes und Bleibendes zu leisten: *Optime mirificeque de linguis classicis meritis est!*

MICHAEL HOTZ, München

Integration durch Bildung

Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache lernen Latein

I. Ausgangssituation

Die Integration von Minderheiten mit Migrationshintergrund stellt alle Länder der Europäischen Union vor große Herausforderungen. Niemand zweifelt mehr daran, dass eine erfolgreiche Integration von sog. **K i n d e r n u n d J u g e n d l i c h e n n i c h t d e u t s c h e r H e r k u n f t s s p r a c h e**¹ nur durch erhebliche Anstrengungen im Bereich schulischer Bildung erreicht werden kann. Der persönliche Erfolg der betroffenen Schülerinnen und Schüler hängt dabei ganz entscheidend vom Erwerb sprachlicher Kompetenzen in der jeweiligen Zweitsprache ab, also in unserem Falle dem Deutschen. Diese Fähigkeiten müssen jedoch deutlich über die Anforderungen alltagssprachlicher Kommunikation hinausgehen, und zwar im Sinne einer schriftlich basierten Kommunikation, die gekennzeichnet ist durch komplexere Sprachstrukturen, höhere Informationsdichte und einen anspruchsvolleren Wortschatz. Dass in diesem Bereich bisher viel zu wenig erreicht wurde, haben mit besonderem Nachdruck die Ergebnisse der PISA-Studien deutlich gemacht.

Nun möchte jemand fragen: Was hat das mit dem Lateinunterricht zu tun? Schließlich handele es sich ja um ein Gymnasialfach, ein altherwürdiges zumal, das mit diesem Problem nur wenig zu tun haben dürfte. Eine solche Haltung geht jedoch an den schulischen Realitäten vorbei. Latein ist bundesweit die dritt wichtigste Gymnasialfremdsprache mit mehr als 832 000 Schülerinnen und Schülern und daher vom Kontakt mit Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern in erheblichem Maße direkt konfrontiert, namentlich in allen deutschen Ballungsräumen. Betrachten wir nur die Berliner Zahlen des Jahres 2009/10 zu Schülern nichtdeut-

scher Herkunftssprache an Gymnasien, dann wird die Dimension des Phänomens deutlich, zumal in den aufgeführten Berliner Bezirken Latein an den meisten Gymnasien in unterschiedlichen Lehrgangsformen präsent ist. Der Bezirk Mitte (darunter die klassischen Arbeiterbezirke Tiergarten und Wedding) hat den höchsten Anteil an Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache in Gymnasien (53,8%), gefolgt von Neukölln (48,9%), Friedrichshain-Kreuzberg (37,6%), Tempelhof-Schöneberg (23,8%) und Charlottenburg-Wilmersdorf (19,9%).² Berlinweit haben 20,9% Prozent der Gymnasiasten eine andere Muttersprache als Deutsch, (in der Mittelstufe 22,7%, in der gymnasialen Oberstufe sind es 18,9%),³ eine Tatsache, mit der sich auch der Lateinunterricht auseinandersetzen muss. Bezogen auf die gesamte Schülerschaft machen Schüler türkischer Herkunft mit fast 41% den größten Anteil aus.⁴

Tatsächlich existieren Indizien, dass der Lateinunterricht im Gegensatz zu gängigen Vorurteilen über erhebliche Bildungs- und Integrationspotenziale für Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache verfügt, wenngleich man die Forschungslage insgesamt als höchst unbefriedigend bezeichnen muss. Während die Förderung muttersprachlicher Kompetenz und vertieften Sprachverstehens bei deutschen Muttersprachlern zu den traditionellen und gewissermaßen standardisierten Topoi der Fachbegründung gehören, hat sich bisher niemand die Mühe gemacht, diesen Aspekt auch auf Nicht-Muttersprachler auszuweiten und systematisch zu untersuchen. So bleibt es zumeist bei allgemeinen Erklärungen, dass Latein „als Stütze für alle Deutsch Lernenden eine ausgleichende Wirkung“⁵ habe. „Die Kinder aus bildungsnahen und bildungsfernen Familien, gerade auch von Zuwanderern, können